

# Forum Low Vision zum WVAO-Kongress 2011

Das seit Jahren bewährte und von den Spezialisten immer mit großen Erwartungen besuchte Low Vision Forum ließ in diesem Jahr keine Wünsche offen. Es wurde ein Musterbeispiel für interdisziplinäre Themen und fachspezifische Vernetzung. Moderiert wurde das Forum von Klaus Plum, Staatl. gepr. Augenoptiker, Herne, der als Mitglied des Low-Vision-Kreises zugleich die WVAO im Bereich Low Vision berät und anleitet.

## Neurologische und optometrische Themen

### Hirnverletzungen und deren Auswirkungen auf das visuelle System

Iris Reckert, Diplomierte Orthoptistin und Erwachsenenbildnerin, spezialisiert auf neurologische Sehstörungen und an der Rehabilitationsklinik Zihlschacht in der Schweiz tätig, referierte über Gesichtsfelddefekte, Augenmotilitätsstörungen, Fusionsstörungen, Nystagmus und Visusprobleme nach Schädelhirntrauma, Schlaganfällen, bei Morbus Parkinson, Multipler Sklerose und Hypoxie. In den

höchstgradig miteinander vernetzten Gehirnzentren können Traumen und Defekte zu den unterschiedlichsten und oft überraschend andersartigen Funktionsstörungen führen.

Ganz wichtig für den verordnenden Optometristen ist die enge Zusammenarbeit mit der therapierenden Einrichtung. Beispielsweise ist es für den Betroffenen entlastend und die Therapie fördernd, wenn Doppelbilder oder auch verkippte Linien und verzerrte Raumwahrnehmungen schnell prismatisch korrigiert werden, gegebenenfalls provisorisch mit Prismenfolien. Es zeigt sich, dass Neurologen eher die optometrische Expertise akzeptieren als Ophthalmologen.

Gelegentlich muss man sich bei Diplopie auch für eine zeitweilige Okklusion entscheiden.

Während man sich in der Kinder-Schielheilkunde oft für die überwiegende Okklusion des Führungsauges entscheidet, um dem abweichenden Auge eine Entwicklungschance zu geben, sollte man bei erwachsenen Patienten mit Schädelhirntrauma das abweichende Auge okkludieren. Andernfalls könnte es zu Störungen der Auge-Hand-Koordination kommen.

Abklärung und optische Versorgung bei Patienten mit Schädel-Hirn-Traumen erfordern ein erhebliches Maß an Geduld und Einfühlungsvermögen sowie überdurchschnittliche Fachkenntnisse.

### Schleudertrauma und visuelle Wahrnehmungsstörungen

Fritz Steiner aus Dornach, Schweiz, ist Berater für visuelle Wahrnehmung und Rehabilitation, Low Vision Trainer und Ausbilder. Er zeichnet sich durch besondere Kenntnisse und Erfahrungen bezüglich der Irlen-Methode zur Verbesserung des Sehens durch Farbdiskriminierung aus.

Nach Halswirbel-Schleudertrauma Distorsionen (HWS) und Schädel-Hirnverletzungen leiden 20 bis 25 Prozent der Unfallpatienten unter Sehstörungen, Wahrnehmungsstörungen und Augenbeschwerden. Hilfestellungen und Behandlungsmöglichkeiten im Bereich der visuellen Wahrnehmung werden in der medizinischen Literatur jedoch kaum erwähnt. Durch Filtergläser können die spektrale Reizempfindung und das Kontrastsehen verbessert werden, so dass traumatisch bedingte Fusionsstörungen besser über-



Klaus Plum als Moderator des Forums Low Vision.



Iris Reckert: Hirnverletzungen und Auswirkungen auf das Sehen.



Fritz Steiner: Wahrnehmungsstörungen nach Halswirbel-Schleudertrauma.

windbar sind. Manchmal führt eine systematische Auswahl von Kantenfiltern schon zum Ziel. Fritz Steiner wählt durch Auflegen von Irlen-Farbfolien auf den Lesetext diejenige Farbe aus, mit der die besten Leseergebnisse erreicht werden. In dieser Farbe werden die Irlen-Brillengläser in den USA bestellt. Die Irlen-Methode hat sich vor allem bei der optometrischen Versorgung von Schulkindern mit visuellen Leistungsdefiziten bewährt und ist ein gern benutztes Werkzeug der Funktionaloptometristen.

In einem zweiten Vortrag berichtete Fritz Steiner über das Handhabungstraining als Erfolgsfaktor für die Anwendung und Akzeptanz von optischen Hilfsmitteln. Für viele Menschen kann ein Handhabungstraining der Schlüssel zur Akzeptanz und erfolgreichen Anwendung der Hilfsmittel sein. Voraussetzung sind ein systematisches Herangehen, überschaubare Trainingseinheiten und das Wecken von Erfolgserlebnis und Erlebnisfreude in dem eigentlich mühsamen Trainingsprozess. Dies ist noch ein weites Feld für spezialisierte Optiker und die Zusammenarbeit mit Low Vision Trainern.

#### **Kontrastleasetest nach Schwerthelm und Buser**

Conny Schwerthelm, im Masterstudium Optometrie & Vision Fachhochschule Jena, entwickelte auf Anregung von Fritz Buser, Schweiz, einen Kontrastleasetest mit dem Ziel, die Lesefähigkeit bei hohem und niedrigem Kontrast und die Kontrastempfindlichkeit in der Nähe prüfen zu können. Die Kontraste der Nahprüftafel im handlichen A4-Format wurden denen der Bailey-Lovie Chart und Pelli-Robson

Chart als Referenzkontrastprüftafeln angeglichen. Die Vergleichbarkeit des Kontrastleasetests mit den Referenztests konnte innerhalb einer Studie mit 30 Probanden belegt werden.

**Mobile Assistenten**, zu denen alle elektronischen Lupen, neue Handy- und iPad-Anwendungen zählen, helfen Sehbehinderten, sich in der Medienwelt zurechtzufinden, ihren Informationsbedarf zu erfüllen und ihre Lebensqualität zu verbessern. Dr.-Ing. Siegfried Kipke, entwickelte ab 1987 die PC-Braillezeile für Blinde und ist Geschäftsführer der Handy Tech GmbH. Apple hat den Zugang für Blinde und Sehbehinderte mit der Funktion VoiceOver im Betriebssystem iOS für iPad, iPhone und iPod integriert und am Beispiel iPod die Sprachausgabe wesentlich verbessert. E-Mail, Internet, Terminplaner und viele Anwendungen (Apps) sind nun ohne zusätzliche Software zugänglich.

#### **Zum Umgang mit Sehbehinderung**

**AMD-Netz in NRW**, Gegenstand einer Dissertation „Gestaltung medizinisch-sozialer Netzwerke“ an der Universität Münster wurde von Dr. Martin Wistuba dargestellt. Die Fragen, mit denen sich die Low Vision Vereinigungen und Fachgruppen beschäftigen, wurden wissenschaftlich untersucht. Dabei zeigten sich für AMD-Patienten in NRW Defizite bei der Transparenz und Koordination der Versorgungsangebote, bei der Weiterleitung der Patienten und teils bei der Sicherstellung der Versorgungsqualität.

Zur Verbesserung der Versorgungslage hat sich das AMD-Netz NRW gegründet, an dem u. a. Augenärzte, Augenoptiker, Selbsthilfegruppen und Mobilitätstrainer mitwirken. Ab Mai 2011 wird man mehr über das AMD-Netz im Internet erfahren können.

**Zum Umgang mit AMD und Sehbehinderung im Alter** promovierte und forscht Dr. Ines Himmelsbach am Arbeitsbereich Interdisziplinäre Alterswissenschaft an der Goethe Universität Frankfurt Main. Sehbehinderung und Blindheit im Alter stellen die Betroffenen vor große Probleme und sind eine große Herausforderung für das gesamte Versorgungssystem, vom Augenoptiker über den Augenarzt bis hin zu den Selbsthilfevereinigungen. Besondere Beachtung im Vortrag fanden die unterschiedlichen Sichtweisen und Bewertungen der Behinderung, einmal seitens der Betroffenen und zum anderen seitens der Helfer und Dienstleister. Daraus resultiert verstärkt die Forderung nach besserer Vernetzung aller Beteiligten. Ein motivierender Vortrag!

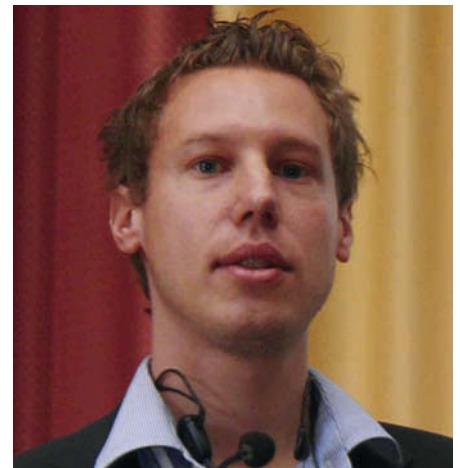
**Sehen im Seniorenheim** – Ergebnisse einer Studie wurden von Anna-Maria Koob, M.Sc. Augenoptik/Optometrie, vorgetragen. Sie ist Absolventin der Beuth Hochschule Berlin und arbeitet bei der Low Vision Stiftung Würzburg. Es wurde über schwerwiegende Mängel in der augenärztlichen Betreuung und optischen Versorgung der Bewohner der untersuchten Seniorenheime berichtet. Zu oft wird über die Betroffenen das Urteil gefällt, dass sich eine Hilfe nicht mehr lohne. Es wurde über eine Unterversorgung mit



Conny Schwerthelm: Neuer Kontrastleasetest.



Dr.-Ing. Siegfried Kipke: Mobile Assistenten.



Dr. Martin Wistuba: AMD-Netz in NRW.



**Dr. Ines Himmelsbach:** AMD und Sehbehinderung im Alter.

Sehhilfen und Hilfsmitteln berichtet. Eine signifikante Visusverbesserung nach neuer Refraktionsbestimmung wurde nachgewiesen. Eine zeitnahe ophthalmologische und optometrische Untersuchung und Beratung beim Eintritt in ein Seniorenheim ist nötig. Dies auch in Bezug auf eine sehgerechte Ausstattung der Heime zur Reduzierung des Sturzrisikos.

**Elektronische Hilfsmittel für sehgeschädigte Menschen** werden vom Projekt „INCOBS – Informationspool Computerhilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte“ getestet und darüber Marktübersichten erstellt. Dafür verantwortlich ist Dipl.-Soz. Franziska Padge. Ihr Vortrag gemeinsam mit dem blinden Projektmitarbeiter Carsten Albrecht bot eine fast vollständige Übersicht über die Produktinnovationen einschließlich der Bildschirmlesegeräte, Vorlesegeräte, Vorlesehandys, elektronischen Lupen und Navigationssysteme für Fußgänger.



**Frank Sievert** (links) und **Horst Hülsmann** (rechts): Fallbeispiele.



**Stefanie Holzapfel:** Geschichte und Zukunft optische vergrößernder Sehhilfen.

## Praktische Low Vision Versorgung

**Eine Vorstellung des Low-Vision-Kreises** folgte durch dessen Gründer und langjährigen Vorsitzenden Robert Fetzer, Moosburg. Die Vereinigung von bundesweit 47 Augenoptikern mit Schwerpunkt Low Vision ist wohl zur aktivsten Fachgruppe der Branche geworden, mit Anwesenheitspflicht zu jährlich zwei Fachtagungen, intensivem kollegialem Erfahrungsaustausch, eigenem Zertifizierungssystem, aktiver Öffentlichkeits- und Informationstätigkeit, Gruppeneinkauf und Konditionen bei diversen Hilfsmittel-Lieferanten, Anfertigung und Exklusivvertrieb einiger spezieller Hilfsmittel und Vorhaltpflicht eines breiten Hilfsmittelsortiments und vielem anderen. Das Fachwissen und die Erfahrung der Gruppenmitglieder wird geschätzt bei der Beratung der Fachverbände und Selbsthilfegruppen sowie anderer Berufsgruppen.



**Sonderfälle in der Low Vision Anpassung** an Hand einer ganzen Reihe von Fallbeispielen boten Frank Sievert, Dortmund, und Horst Hülsmann, Bielefeld. Dabei ging es teils um typische, aber auch um sehr spezielle optische Versorgungungen oder kombinierte optisch/elektronische Probleme, die mit Sachkenntnis und Einfallsreichtum gelöst wurden und für alle Zuhörer sehr instruktiv waren.

**Haben optisch vergrößernde Sehhilfen noch eine Zukunft**, fragte sich Stefanie Holzapfel M.Sc. und Dipl.-Augenoptikerin/Optomietristin, die an der Beuth Hochschule für Technik lehrt und forscht, aber auch an der Ostfalia FH Braunschweig/Wolfenbüttel und der Technischen Universität Dortmund Lehraufträge hat. Das 40-jährige Jubiläum der Einführung von Bildschirmlesegeräten war für sie Anlass zu einer umfassenden Übersicht über die Entwicklung der Sehhilfen für Sehbehinderte. Die Antwort auf ihr Vortragsthema war, dass heute noch zu viele Betroffene unterversorgt seien, denen bereits mit sachkundig angepassten optischen Sehhilfen eine wichtige Hilfeleistung geboten werden könne. Wegen der sich ergänzenden Eigenschaften werden wohl noch für lange Zeit optische und elektronische Sehhilfen parallel existieren. Und der Low Vision Spezialist werde dabei immer gebraucht!

**Mehr Licht – Beleuchtung für ältere Menschen** – ein immer noch viel zu oft vernachlässigtes Thema, dem sich Dipl.-Pys. Dipl.-Ing. Manfred Eickhorst widmete.

Der Lichtbedarf älterer und sehbehinderter Menschen ist oft höher als normal. Aber mehr Licht alleine reicht nicht: Die Lichtqualität und Farbwiedergabe sind entscheidend für den Erfolg. Eickhorst brachte zahlreiche Beispiele für eine angenehme und funktionsgerechte Sehbehindertenbeleuchtung aus dem sehr umfangreichen Programm seiner seit 1969 in Hamburg bestehenden Firma für Beleuchtungskörper, die sich schon früh auf die Belange Behinderter spezialisiert hat und auf diesem Gebiet führend ist.

Nach Ansicht einzelner Teilnehmer gehörte diese Veranstaltung zu den besten Low Vision Foren der WVAO. ■

**Ulrich Maxam**